

Bürger sagen Mobilfunkmast den Kampf an

Zahl der Antennen im Kreis Neuwied steigt kontinuierlich – Rheinbreitbacher sehen Risiken

KREIS NEUWIED/RHEINBREITBACH. Die Zahl der Mobilfunkantennen im Kreis Neuwied wächst und wächst: Allein in den vergangenen drei Jahren sind an Rhein und Wied 15 neue Anlagen mit einer Höhe von mehr als zehn Metern genehmigt worden. Hinzu kommen vermutlich etliche kleinere Sendemasten, die nach einer Liberalisierung des Baurechts vor zwei Jahren keiner Baugenehmigung mehr bedürfen. „Deswegen weiß inzwischen niemand mehr genau, wie viele Mobilfunkanlagen es hier in der Region eigentlich gibt“, erklärt der Pressesprecher des Kreises, Jürgen Opgenoorth.

Einigen Menschen, die rund um die Burg Steineck im Norden von Rheinbreitbach leben, sind solche Zahlen allerdings vollkommen schnuppe. Denn genau vor ihrer Nase zieht der Mobilfunkbetreiber O2 derzeit eine neue Antenne in die Höhe – mitten im Wohngebiet. Und die Anlieger sind stinksauer. Renate Künzel zum Beispiel, die von ihrer Terrasse aus unmittelbar auf die triste Metalldose inmitten des Rheinbreitbacher Baumbestands starrt. Sie macht sich Sorgen um Elektrosmog im Wohn-

zimmer und die Gesundheit ihrer Familie.

Oder Walter Engelberg. Wie er selbst sagt, wohnt er quasi im toten Winkel der Antenne – dort, wo ihn die Strahlung gar nicht unmittelbar trifft. „Aber irgendwer muss ja was machen.“ Zusammen mit Renate Kreuz hat er eine Bürgerinitiative gegründet, die Nachbarn angeschrieben und sie vor den Gefahren gewarnt, die bald von der Anlage ausgehen werden. Mehr als 50 Rheinbreitbacher haben sich der „Initiative im-

missionsarmes Wohnen Rheinbreitbach“ inzwischen angeschlossen, berichtet Sprecherin Margret Meyer.

Neben den Gesundheitsrisiken, die viele Anlieger von der Antenne erwarten, kritisiert die Initiative vor allem den mangelnden Informationsfluss. „Innerhalb von 24 Stunden stand das Ding“, entriet sich Meyer. „Und wir wussten von nichts.“ Das lag wohl auch daran, dass die Kreisverwaltung einen Beschluss des Gemeinderates gekippt hat. Die Rheinbreit-

bacher Politik hatte den Bau des Sendemasts nämlich abgelehnt. „Aber laut Landesbauordnung stand der Mobilfunkantenne nichts entgegen“, sagt Opgenoorth. „Wenn der Kreis dem Bauantrag nicht stattgegeben hätte, hätte O2 klagen können.“ Laut Pressesprecher hatte weder der Kreis noch die Gemeinde die Pflicht, die Bürger über diese Vorgänge zu informieren. Sie hätten nur dann eingebunden werden müssen, wenn nachbarschaftliche Interessen beeinträch-

Auswirkungen umstritten

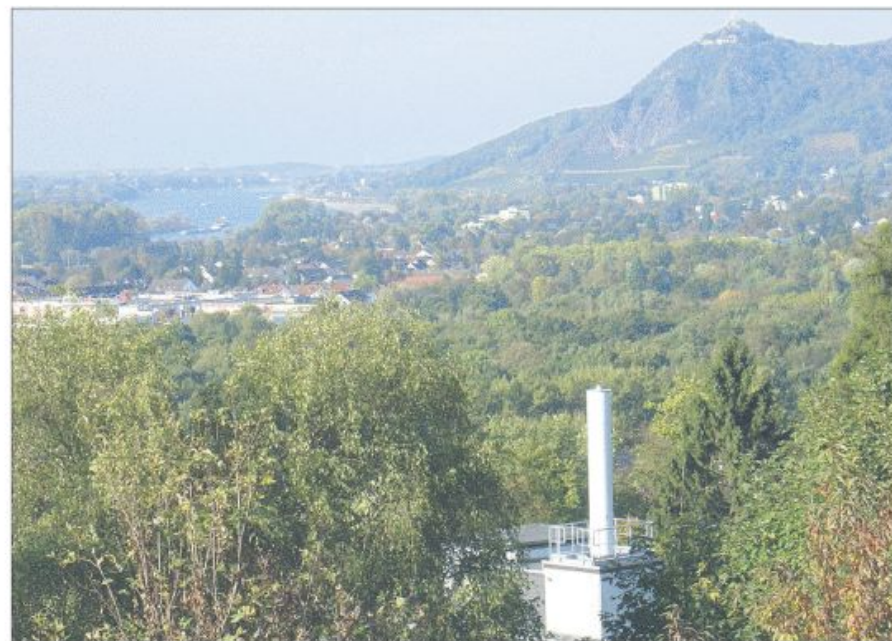
Zusammenhang zwischen Strahlung und Krebs bislang nicht erwiesen

Die gesundheitlichen Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung auf den Menschen sind in der Wissenschaft umstritten. Der oft vermutete Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und Krebserkrankungen ist wissenschaftlich bislang nicht nachgewiesen worden. Mobilfunkgegner weisen allerdings darauf hin, dass ein möglicher negativer Ein-

fluss bisher eben auch nicht widerlegt worden ist. Im Gegenteil gebe es Studien, die ein Risiko vor allem von Leukämie und Hirntumoren annahmen (Umweltinstitut München e.V.: Mobilfunkstrahlung – Wie schädlich ist Elektrosmog?).

Mobilfunkbetreiber wie T-Mobile argumentieren allerdings, dass die von der Bundesnetzagentur festgelegten Grenzwerte für elek-

tromagnetische Feldstärke bei ihren Anlagen stets deutlich unterschritten werden. Zudem weisen Experten einhellig darauf hin, dass die Strahlung eines Mobilfunkgerätes selbst um ein Vielfaches höher ist als die einer Sendeanlage. Und sie wird umso größer, je intensiver das Handy wegen schlechter Netzqualität senden oder empfangen muss. (bal)



Dieser Anblick stört die Rheinbreitbacher: Wie ein kleiner Industrieschornstein ragt das Gehäuse der Mobilfunkantenne vor dem idyllischen Drachenfels-Panorama aus den Bäumen hervor.

tigt gewesen wären – zum Beispiel wegen zu geringer Sicherheitsabstände oder fehlender Unbedenklichkeitsbescheinigung. Das aber war in Rheinbreitbach nicht der Fall.

Widerstand gegen den Bau neuer Mobilfunkantennen gab und gibt es immer wieder. 2007 wehrten sich 200 Bürger in Steimel gegen eine Sendeanlage; in Anhausen und dem Waldbreitbacher Ortsteil Over lehnten die Gemeinde-

räte Bauanträge ab. Auch dort hob der Kreis später die Beschlüsse – teils unter Protest der Bürger, aber ohne dass sich Initiativen bildeten – auf.

In Rheinbreitbach aber wollen einige Bürger mit allen Mitteln gegen die Antenne vorgehen. Sie soll ein für allemal aus dem Wohngebiet verschwinden. Außerdem fordern die Anwohner die Politik auf, ein Standortkonzept für Sendemasten zu ent-

wickeln, damit sich der Fall Simrockstraße nicht wiederholt. „Wir werden kämpfen“, sagen Meyer und Engelberg. Ortsbürgermeister Karsten Fehr ist skeptisch: „Ich sehe keine großen Erfolgsaussichten.“ Auch den wesentlich höheren Mast an der Hauptstraße hätten Proteste nicht verhindert. **Sabine Balleier**

■ www.kein-sendemast-im-wohngebiet.de